

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Für Erwachsene

Mutter und Kind 1954. Ein Jahrbuch für Kinderpflege und Familienglück. Herausgeber: Loepthien-Verlag, Meiringen. 112 Seiten mit vielen Bildern. Preis Fr. 1.50. Diesmal besonders gut, mit wertvollen Beiträgen von Elisabeth Müller, Helene Stucki, Dr. med. Paula Schultz-Bascho, Dr. E. Brauchlin usw.

Schweizer Rotkreuz-Kalender 1954. Herausgegeben vom Schweiz. Roten Kreuz, Verlag Hallwag, Bern. Preis Fr. 1.90. Sorgfältig zusammengestellt, vielseitig, reich illustriert. Der Ertrag fließt dem Schweizerischen Roten Kreuz zu, das große Aufgaben zu bewältigen hat.

Kalender für Taubstummenhilfe 1954. Herausgeber: Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe. Preis Fr. 1.90. Unterhaltend, reichhaltig. Der Reinertrag aus dem Verkauf dient der Taubstummenhilfe.

Schweiz. Blindenfreund-Kalender 1954. Herausgeber: Schweiz. Blindenverband. Preis Fr. 1.90. Belehrend, unterhaltend. Der Reinertrag fällt den Wohlfahrtseinrichtungen des Schweiz. Blindenverbandes zu.

Charme 1954. Als Taschenkalender für die Dame stellt sich uns dieses reizende, geschmackvoll gebundene Büchlein in Goldschnitt vor, das aber nicht nur mit Charme auftritt, sondern in Bebilderung und Text Niveau und außergewöhnliche Sorgfalt zeigt, so daß das reizvolle Damenkalenderchen ein richtiges, kleines Meisterwerk darstellt, das als Geschenk hoch willkommen sein wird. Herausgeber: Charme-Verlag, Zollikon ZH, der diesem Musterbüchlein an gutem Geschmack außer einem St.-Galler Spitzenlesezeichen auch ein künstlerisches Futteral mit auf den Weg gegeben hat. Preis Leinen Fr. 8.50, Leder Fr. 10.50.
M.

VOM BÜCHERTISCH

Rainer Maria Rilke: **Lou Andreas-Salomé.** Briefwechsel. Max-Niehans-Verlag, Zürich und Insel-Verlag, Wiesbaden.

Lou Salomé, die 1861 in Petersburg geborene Tochter eines ungarischen Generals in russischen Diensten war vierzigjährig, als sie den 23 Jahre alten Dichter Rilke kennenlernte. Nietzsche, mit dem sie während kurzer Zeit eine intensive Freundschaft verband, sagte von ihr, sie sei «scharfsinnig wie ein Adler und mutig wie ein Löwe». In ihrer sprühenden Lebenskraft, ihrer naturhaften Richtungssicherheit, ihrer wunderbaren Fähigkeit des Verstehens und Einfühlens war diese glänzend begabte Frau so recht zur Freundin problematischer Dichternaturen geschaffen. Der vorliegende Briefwechsel, der sich über 29 Jahre erstreckt, ist ein wahrhaft beglückendes Buch. In unendlich langen, unendlich subjektiven Briefen breitet der Dichter jede Schattierung seiner Stimmungen, seiner Ängste, seiner Werdenöte vor der Freundin aus:

«Die große tägliche Erfahrung so vielen Leidens, die ich in Paris empfang, war vielleicht doch zu groß für mich und ging wie eine Welle über meinen Willen. Dir konnte ich schreiben davon, weil ich voller Sehnsucht bin, mich vor Dir auszubreiten, damit Du mich überschauest; aber es war nur ein Brief. Und noch ist nichts gebildet daraus, noch ist kein Ding da, das für mich Zeugnis gibt: wird es denn kommen? Mir ist, was ich wirklich empfang, fällt zu tief in mich hinein, fällt, fällt jahrelang, und schließlich fehlt mir die Kraft, es aus mir aufzuheben, und ich gehe bang mit meinen beladenen Tiefen umher und erreiche sie nicht.» Und wenn Lou in ihren meist kürzeren und sachlicheren Briefen ihm sein Leid auch nicht abnehmen kann: als feine Psychologin — sie hat jahrelang in Verbindung mit Freud als Nervenärztin gewirkt — versteht sie seine Schwierigkeiten zu deuten ihren Sinn zu fassen: «Unter so schweren Nachwehen hast Du gestanden, aber doch nur, weil so vieles ganz Neue in Dir geboren worden ist. Darum leidest Du, und ich freue mich: denn wie sollte ich mich nicht freuen, da Du es sogar im Ausdruck des Leidens verrätst, wer Du wurdest.» Oder: «Ich glaube, in solchen Erlebnissen tastet man an die Grenzen des Menschenmöglichen, man erbringt sich den Beweis, wer man ist —.» Immer wieder ruft er sie an, in seinen schwersten Stunden, immer wieder stellt sie seinen Zweifeln ihren Glauben an seine Berufung entgegen. Hinter allem Klagen des Dichters, dem Trösten und Helfen der Freundin aber steht die herrliche Gemeinsamkeit zweier einander wahrhaft zugehörigen Menschen.
H. St.

Edna Ferber: **Giganten**. Roman. Steinberg-Verlag.

Die amerikanische Autorin, bekannt durch die Darstellung lebensstüchtiger selbstbewußter Frauengestalten, die mit zähem Willen die sich ihnen entgegenstellenden Hindernisse zu beseitigen wissen, hat zum Schauplatz ihres neuen Werkes einen noch wenig bekannten Teil der Vereinigten Staaten gewählt. Es ist das ungeheure Gebiet von Texas mit seinen riesigen Farmen und Viehherden, aber auch seinen Ölfunden. Dort herrscht noch ein wahrer Feudalismus und ein starkes Eigenleben der Landbesitzer und der mexikanischen Urbevölkerung. Die Heldin Lesley, Arzttochter aus Virginia, findet ihren Lebensgefährten in dem Besitzer der Riesenranch Reata und bemüht sich nun, in unerschrockenem Kampfe gegen überlebte Vorurteile die Mißachtung des Geistes und die Verachtung der Farbigen freiheitliche Gesinnung in den Kreis der Oberschicht hineinzutragen. Ein fesselnder Roman, der den Leser bis zum Schluß in Spannung hält und zugleich ein Stück amerikanischen Lebens enthüllt, das bis auf den heutigen Tag ein isoliertes Dasein bewahrt hat.

G.

Jugendbücher

Godfried Bomans: **Erik**. Verlag Josef Müller, München.

Dieses Buch wurde, nachdem es 18 Auflagen in Holland und ein halbes Dutzend Übersetzungen erlebt hat, nun auch durch Gertrud Verscheure-Zehe ins Deutsche übersetzt.

Der kleine Erik erfährt im Traum alles (und noch viel mehr dazu) was er aus seinem Insektenbuch gelernt hat, auf einer Reise bei Hummeln, Schnecken, Schmetterlingen und Ameisen, wobei uns der Autor durch die Vermenschlichung der kleinen Lebewesen «lachende Wahrheiten» zu sagen versucht.

Das Buch ist gut ausgestattet und mit kleinen hübschen Vignetten von Elsa Wenz-Viotor versehen.

Elisabeth Goudge: **Das schneeweiße Rößlein**. Steinberg-Verlag.

Wie in ihrer Erzählung «Der Mann mit dem roten Halstuch» zaubert die Autorin ihre kleinen und großen Leser wiederum in eine halb wirkliche, halb märchenhafte Welt.

Eine übernatürliche Kraft läßt die kleine Mary Dinge sehen und spüren, die andere Menschen nicht sehen; aber sie ist so voll Liebe zu allen Geschöpfen, so voll guten Willens und so bereit, ihre eigenen Fehler abzulegen, daß wir ihr gerne glauben, wenn es ihr gelingt, die härtesten Kämpfe zu bestehen und alles Schlechte zu besiegen.

Das Buch wurde als Englands bestes Jugendbuch seit zehn Jahren bezeichnet, und seine Autorin erhielt dafür die Carnegie-Medaille der «Library Association», und das be-
greifen wir lebhaft.

E. E.

Olga Meyer: **Urs**. Verlag Sauerländer, Aarau.

Was ist denn das für ein strahlender Bub, der uns von Olga Meyers neuem Buch entgegenlacht? Urs heißt er, der herzige Kerl, der ein Fuchselein in den Armen hält und den wir lieb gewinnen, bevor wir auch nur eine Zeile im Buch gelesen haben!

Diesmal führt uns die Dichterin in die Berge — hinauf ins kleine Dorf Dino (San Bernardino), wohin Urs mit seinem Vater wandert, nachdem eine böse Krankheit die Mutter nach Davos verbannt hat.

Den Vater leidet es nicht mehr in der Stadt, er muß mit seinem Buben in die Berge, wo er sich neue Arbeit sucht; denn er weiß überall anzugreifen und ist zu allem geschickt.

Vorerst genießt er die Gastfreundschaft eines gütigen Mannes und seiner Familie. Später wohnt er in einem kleinen Laden am Dorfplatz; aber seine Wünsche gehen nach einem eigenen Häuschen, das er sich am Sonnenhang selbst bauen will, bis die wiedergegenesene Mutter zurückkommt. Inzwischen erleben er und der kleine Urs Freud und Leid der Dorfbewohner. Zuerst von ihnen als «Fremde» scheel angesehen, ja verfolgt, gewinnen sie durch ihre Rechtschaffenheit und Hilfsbereitschaft bald gute Freunde: ein blindes Kind, über das Urs immer wieder staunt, einen kranken Hund, dem der Vater helfen kann, eine junge Gemse, einen Storch. Und wie freuen sie sich über die herrliche Bergwelt, mit ihren Blumen, ihren Fohlenweiden, ihren Vogelzügen!

Von allem berichtet Olga Meyer in einem glücklichen Erzählerton, der nie schulmeisterlich belehrend wirkt, der aber ans Herz greift, weil man dahinter ihr eigenes Erleben, Wahrhaftigkeit und Wärme spürt, das Schönste, was man von einem Jugendbuch sagen kann.

Vreni Wening illustrierte das Buch, das sich trefflich zum Vorlesen eignet, mit zum Teil noch etwas zager Feder. Ganz gut gelungen sind aber die meisten Tierzeichnungen, so daß wir auf die Entwicklung der jungen Künstlerin frohe Erwartungen setzen dürfen.

E. E.